

# Musikdokumentation in Bibliothek, Wissenschaft und Praxis



4.-6. Juni 2012

## Adjuvantenarchive als Zeugnisse der Kirchenmusikpraxis in Thüringen. Bestände im Thüringischen Landesmusikarchiv und deren Katalogisierung für RISM

Undine Wagner (RISM Deutschland)

### Abstract

Im mitteldeutschen Raum und insbesondere in Thüringen existierte in vielen Dörfern und kleineren Städten eine Form des Laienmusizierens, deren Traditionslinie bis ins 19. Jahrhundert reichte. Träger dieser Kultur waren die sogenannten Adjuvanten (Gehilfen, von lateinisch *adjuvare*: helfen), zumeist Bauern oder Handwerker, die zusammen mit geeigneten Schülern bei der musikalischen Ausgestaltung der Gottesdienste und Kasualien mitwirkten.

Notenbestände aus Adjuvantenarchiven verschiedener Kirchgemeinden sind in unterschiedlichem Umfang und Erhaltungszustand überliefert. Deren Erfassung, Restaurierung, sachgemäße Bewahrung und wissenschaftliche Katalogisierung bilden unabdingbare Voraussetzungen zur Erforschung der ländlichen Kirchenmusikpraxis in Thüringen, für Repertoirestudien und zur Erschließung einzelner Werke für die Musikpraxis (Notenausgaben, Wiederaufführung).

Anhand ausgewählter Bestände im Thüringischen Landesmusikarchiv soll auf folgende Fragen eingegangen werden: Wie ist der Musikalienbestand der jeweiligen Adjuvantenarchive zusammengesetzt? Von welchen Kirchgemeinden sind Quellen aus der Zeit vor 1800 überliefert? Wo überwiegen Abschriften aus dem 19. Jahrhundert? Ist das Repertoire in diesen Fällen eher retrospektiv oder weitgehend aktuell? Welche Gattungen wurden bevorzugt? Inwieweit weisen Notenbestände aus Adjuvantenarchiven spezifische Merkmale auf und was bedeutet das für die Verzeichnung bei RISM? In Verbindung mit diesen Fragestellungen soll erörtert werden, welchen Erkenntnisgewinn die RISM-Katalogisierung – zusätzlich zur Quellendokumentation – bringen kann.

### English Abstract

In central Germany, and particularly in Thuringia, many towns and small cities had a form of amateur music-making, a tradition that lasted into the nineteenth century. Practitioners of this culture were called “adjuvants” (‘helpers,’ from the Latin *adjuvare*, ‘to help’), usually farmers or manual laborers who, along with suitable schoolchildren, put together the musical program for church services and special occasion ceremonies.

Music collections of these lay musicians from the archives in different parishes have survived to this day in various degrees of extent and condition. The arrangement, conservation, appropriate storage, and scholarly cataloging of these materials form the fundamental requirements for research on rural church music practice in Thuringia, repertoire studies, and accessing individual works for practical use (modern editions and performances).

Using selected materials from the Thuringian Regional Music Archive, the following questions will be explored: How are the music collections of each lay music archive put together? From which parishes do sources from the time before 1800 still exist? Where do copies from the nineteenth century predominate? Is the repertoire in these cases more retrospective or mostly current? Which genres were preferred? To what extent do music collections from lay music archives exhibit specific features and what does that mean for indexing with RISM? In connection with posing these questions, it will be discussed in detail what kind of knowledge—beyond the documenting of sources—can be gained through RISM cataloging.

\*\*\*\*\*

Im mitteldeutschen Raum und insbesondere in Thüringen existierte in vielen Dörfern und kleineren Städten eine Form des Laienmusizierens, deren Traditionslinie vom 17. bis ins 19. Jahrhundert reichte. Träger dieser Kultur waren die sogenannten Adjuvanten (das heißt Gehilfen, abgeleitet von lateinisch *adjuvare*: helfen), zumeist Bauern oder Handwerker, die zusammen mit geeigneten Schülern bei der musikalischen Ausgestaltung der Gottesdienste und Kasualien mitwirkten.

Notenbestände aus Adjuvantenarchiven verschiedener Kirchgemeinden, die in unterschiedlichem Umfang und Erhaltungszustand überliefert sind, werden als Deposita in Weimar im Thüringischen Landesmusikarchiv aufbewahrt.<sup>1</sup> Die Erfassung, Restaurierung, sachgemäße Bewahrung und wissenschaftliche Katalogisierung dieser Musikalien bilden unabdingbare Voraussetzungen zur Erforschung der ländlichen Kirchenmusikpraxis in Thüringen, für Repertoirestudien und zur Erschließung einzelner Werke für die Musikpraxis.

Die bisher ältesten, umfangreichsten und wertvollsten Deposita im Thüringischen Landesmusikarchiv sind das Adjuvantenarchiv der Kirchgemeinde Udestedt (seit Dezember 2000 in Weimar) mit Drucken und Handschriften vom 16. bis zum 18. Jahrhundert und die Sammlung Großfahner/Eschenbergen (seit 2002 in Weimar) mit der Sammlung Starckloff aus Eschenbergen (17. und 18. Jahrhundert) und den Abschriften sowie Eigenkompositionen von Abraham Nagel aus Großfahner (1. Drittel des 18. Jahrhunderts). Steffen Voss hat die

---

<sup>1</sup> Im Juni 2002 wurde zwischen der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar und der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche in Thüringen ein Rahmenvertrag zur Rettung, Erhaltung sowie wissenschaftlichen und künstlerischen Aufarbeitung der Adjuvantenarchive in Thüringen abgeschlossen.

Udestedter Musikalien für RISM erfasst und einen gedruckten Katalog veröffentlicht<sup>2</sup>. Für die Sammlung Großfahner/Eschenbergen liegt der 2002 erschienene Katalog von Hans-Rudolf Jung vor<sup>3</sup>. Der stark geschädigte Bestand wurde über mehrere Jahre hinweg restauriert und größtenteils für RISM katalogisiert, ein Rest an Titelaufnahmen steht noch aus.

Im Juni 2001 gelangte das Adjuvantenarchiv der Kirchgemeinde Vogelsberg als Depositum in das Thüringische Landesmusikarchiv. Wertvolle ältere Werke aus dem 17. und 18. Jahrhundert waren 1779 einem Brand zum Opfer gefallen. Deshalb blieben nur wenige Manuskripte aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts erhalten. Die überlieferten und inzwischen katalogisierten Handschriften wurden überwiegend im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts angefertigt, einige auch etwas später. Von den Sammelhandschriften ist eine als *Choral-Partitur | für | das Chor zu Vogelsberg* bezeichnete Sammlung aus dem Jahre 1830 erwähnenswert.<sup>4</sup> Sie enthält 27 Gesänge im vierstimmigen Kantionalsatz: 23 Choräle und 4 Antiphonen, teils mit Textunterlegung, teils untextiert.

Bei den Einzelwerken handelt es sich vorwiegend um Abschriften von Kantaten, Psalmvertonungen und kleineren Chören – oft mit Partitur und Stimmen. Mit zwölf Kantaten bzw. Psalmen relativ stark vertreten sind hierbei Werke von Friedrich Wilhelm August Volland (1774–1841)<sup>5</sup>, der von 1798 bis 1841 als Kantor im nahe gelegenen Ettersburg wirkte und für den dortigen Adjuvantenchor zahlreiche geistliche Vokalwerke schuf. Diese stellte er auch anderen Kantoren zur Verfügung und erhob dafür einen Silbergroschen als Leihgebühr. Die in der Regel mit Solisten bzw. Chorsolisten, vierstimmigem gemischtem Chor, Orchester und Orgel besetzten Kompositionen waren leicht ausführbar und eingängig, so dass sie sich bis ins späte 19. Jahrhundert großer Beliebtheit erfreuten und weite Verbreitung fanden.

---

2 STEFFEN VOSS: *Die Musikaliensammlung im Pfarrarchiv Udestedt. Untersuchungen zur Musikgeschichte Thüringens im 17. und 18. Jahrhundert* (= Schriften zur Mitteldeutschen Musikgeschichte 10), Schneverdingen 2006.

3 HANS-RUDOLF JUNG: *Thematischer Katalog der Musikaliensammlung Großfahner/Eschenbergen*, Kassel u. a. 2001.

4 D-WRha, Signatur: AAV 51 (RISM ID no. 250008191).

5 Dieser Komponist fand erst 2004 – einhergehend mit der Katalogisierung der Bestände in D-WRha – Eingang in die RISM-Personendatei. Ein über die Arbeit für RISM hinausgehender »Nebeneffekt« war, dass F. W. A. Volland, der noch bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts in keinem Lexikon auftauchte, in der Neuauflage der Enzyklopädie *Die Musik in Geschichte und Gegenwart (MGG)* Berücksichtigung fand; siehe: UNDINE WAGNER: Artikel *Volland, Friedrich August Wilhelm*, in: MGG<sup>2</sup>, Supplement, Kassel u. a. 2008, Sp. 1051f.

Der Vogelsberger Bestand enthält einige für liturgische Zwecke bearbeitete Auszüge aus Werken von Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791), beispielsweise eine Bearbeitung der Kantate *Die Maurerfreude* KV 471 unter dem Titel *Die Christenfreude auf Ostern*<sup>6</sup> (siehe Abbildung 1). Zum Vogelsberger Repertoire gehören außerdem Kompositionen von Johann Immanuel Müller (1774–1839), Wilhelm Adolf Müller (1793–1859), Johann Gottlieb Naumann (1741–1801), Traugott Immanuel Pachaly (1797–1853), Heinrich Gottfried Reichard (1742–1801), Johann Abraham Peter Schulz (1747–1800), Johann Gottfried Vierling (1750–1813) und Johann Gottfried Weiske (1745–1806) sowie von verschiedenen mitteldeutschen Kantoren.

Allerdings gibt es auch zahlreiche Fragmente oder Einzelstimmen, die nur zum Teil identifizierbar waren. Bei der 2005 erfolgten Katalogisierung des Vogelsberger Handschriften-Bestandes für RISM konnten einige Partiturkonvolute sowie mehrere Stimmensätze oder Einzelstimmen zusammengeführt bzw. den entsprechenden bereits identifizierten Werken zugeordnet werden.

Im Frühjahr 2005 wurden die Adjuvantenarchive der ehemaligen Superintendentur Ichtershausen (Ilmkreis) mit Beständen aus Thörey, Ichtershausen, Dietendorf / Kornhochheim, Molsdorf sowie Gräfenroda als Depositum an das Thüringische Landesmusikarchiv übergeben.

Die Erfassung des Bestandes aus Thörey für RISM erfolgte von 2007 bis 2008. Mit über 70 Kantaten von Kellner (überwiegend Partiturabschriften samt Stimmen), die den Hauptteil des Bestandes Thörey bilden, liegt die bislang umfangreichste Sammlung an Kellner-Kantaten vor. Die meisten Werke stammen vermutlich von Johann Christoph Kellner (1736–1803), einige auch von dessen Vater Johann Peter Kellner (1705–1772). Eine sichere Autorenuweisung ist schwierig, da viele Handschriften nur mit »Kellner« oder »di Kellner« bezeichnet sind. Erschwerend kommt hinzu, dass Johann Peter Kellner erst in späten Jahren, sein Sohn Johann Christoph dagegen relativ früh Kantaten komponierte, so dass beider Werke in enger zeitlicher Nähe entstanden. Der größte Teil der Thöreyer Kantatenabschriften entstand um 1770, einige Handschriften sind mit der Jahresangabe 1771 oder 1772 versehen. Hauptschreiber war der Schulmeister Zacharias Heinrich Brandt (\* 1751, Sterbejahr

---

<sup>6</sup>Partitur und Stimmen: D-WRha, Signaturen: AAV 14a und 14b (RISM ID no. 250008060 und 250008061).

unbekannt); als weiterer häufiger Schreiber wirkte der ebenfalls als Schulmeister tätig gewesene Johann Brandt, der wesentlich älter gewesen sein muss.<sup>7</sup>

Der Bestand Thörey ist zudem eine Fundgrube für Spuren verworfener Musikalien. Etliche Notenblätter, die zum Notieren von Stimmen zu den Kellner-Kantaten verwendet wurden, enthalten jeweils auf den Rückseiten einzelne, später mit Rastral durchgestrichene Stimmen oder Fragmente zu anderen Stücken.<sup>8</sup> Es handelt sich größtenteils um anonyme und aufgrund des unvollständigen Materials (fehlende Textanfänge, fehlende Vokalstimmen) bisher nicht zu identifizierende Werke. Bei einigen anonymen Fragmenten sind zumindest die Titel (bzw. Textincipits) erkennbar, des öfteren auch die Abfolge der Sätze. Unter den im späten 18. Jahrhundert verworfenen Musikalien des Thöreyer Bestandes, die mit Komponistennamen versehen sind oder deren Komponisten bestimmt werden konnten, befinden sich Fragmente zu geistlichen Werken von Gottfried Heinrich Stölzel (1690–1749), Georg Philipp Telemann (1681–1767), Johann David Heinichen (1683–1729) und Johann Philipp Käfer (1672–1728). Auch solche fragmentarischen Quellen sind wichtig, da sie Rückschlüsse auf die Zusammensetzung und den Wandel des Repertoires dörflicher Kirchenmusikpflege in Thüringen ermöglichen. Ein Thöreyer Telemann-Fragment sei als Beispiel herausgegriffen: Die Rückseite der Tenor-Stimme zur Kellner-Kantate *Gnade, die nicht zu ermessen*<sup>9</sup> enthält die komplette Alt-Stimme aus Telemanns Kantate zum Sonntag Misericordias Domini *Meine Schafe hören meine Stimme* TVWV 1:1102 (siehe Abbildung 2). Aufgrund des 2. Satzes »Und niemand soll aus meiner Hand reißen« und des Schlusschorals »Jesu, meine Freude« sowie einiger Instrumentalstimmen-Fragmente auf anderen Blättern der Quelle<sup>10</sup> war eine Identifizierung anhand der RISM-Datenbank möglich<sup>11</sup>.

---

<sup>7</sup> Zur Musikerfamilie Kellner und zu den Kellner-Abschriften in Thörey siehe DORLIES LAST [verh.: Zielsdorf]: *Die Kantaten Johann Christoph Kellners im Adjuvantenarchiv Thörey*. Wiss. Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien, Hochschule für Musik Franz Liszt, Weimar 2007.

<sup>8</sup> Im Folgenden kann nur knapp darauf eingegangen werden. Ausführlicher zu den Thöreyer Fragmenten siehe UNDINE WAGNER: *Verworfene Schätze? Fragmentarische Quellen zu ausgesonderten Repertoirestücken in thüringischen Adjuvantenarchiven*, in: *Alte Musik in der Kulturlandschaft Thüringens*. Beiträge zum zehnjährigen Bestehen der Academia Musicalis Thuringiae, hrsg. von Helen Geyer, Franz Körndle und Christian Storch, Altenburg 2010, S. 49–75, insb. S 57–74.

<sup>9</sup> D-WRha, Signatur: ATH 29 (RISM ID no. 250008787).

<sup>10</sup> Der Beginn der Oboen-Stimme (Sätze 1-4) und der Schluss der Basso continuo-Stimme zur Telemann-Kantate stehen jeweils auf der Rückseite der Viola-Stimme beziehungsweise der Violino 1-Stimme zur Kellner Kantate.

<sup>11</sup> Quellen zu dieser Kantate in D-SHs, D-F, D-Dl und D-SCHOT (siehe RISM ID no. 250005363, 450004553, 210000097 und 450008901).

Zum Bestand Thörey/Ichtershausen gehören auch einige in Ichtershausen aufgefundene Motettensammlungen. Die wichtigste ist die über einen längeren Zeitraum (ca. 1750–1800) gewachsene Sammlung von 108 Neujahrmotetten<sup>12</sup>, die ursprünglich aus Dietendorf stammt und über Kornhochheim<sup>13</sup> nach Ichtershausen und schließlich in die Thöreyer Musiksammlung gelangte.<sup>14</sup> Erwähnenswert ist auch eine Sammlung von 37 Motetten und geistlichen Gesängen, die um 1780 von Zacharias Heinrich Brandt begonnen und später (bis in die 1840er Jahre) von weiteren unbekanntem Schreibern fortgesetzt wurde.<sup>15</sup> Sammlungen dieser Art mit überregional verbreitetem, weil gut sing- und spielbarem Repertoire existierten in vielen Thüringer Kirchgemeinden bis weit in das 19. Jahrhundert hinein. So ist es nicht verwunderlich, dass es von mehreren der in den genannten Sammlungen enthaltenen Stücken Konkordanzen in anderen Motettensammlungen Thüringer Provenienz gibt.

Molsdorf war bis zur Eingemeindung nach Erfurt am 1. Juli 1994 eine eigenständige Gemeinde. Der mit 27 Signaturen zwar kleine, aber nicht unwichtige Molsdorfer Bestand wurde 2007 für RISM katalogisiert. Das größtenteils anonym überlieferte Notenmaterial enthält Abschriften von Messen sowie Messe-Sätzen, darunter einige von Liebholdt oder Liebholz († 1729); außerdem Motetten und Kantaten aus dem 18. und beginnenden 19. Jahrhundert, darunter eine Motette und drei Kantaten von Johann Peter Kellner.

Ein für die Thüringer dörfliche Musikpflege aufschlussreiches Dokument ist die in Molsdorf anonym und ohne Titel überlieferte, vermutlich um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert angefertigte Abschrift des Heinrich Schütz (1585–1672) zugeschriebenen Choralkonzerts »*Herr Gott dich loben wir*«, des sog. *Deutschen Te Deum* SWV 472 (Canto 2-Stimme siehe Abbildung 3). Diese Noten fanden Ende des 18. Jahrhunderts keine Beachtung oder Verwendung mehr, so dass die Rückseiten der zwölf einzelnen, mittlerweile ungeordneten Blätter zur Niederschrift dreier Motetten benutzt wurden: Motette 1: »*Hier ist Immanuel, das soll die Losung bleiben*« (Canto-Stimme siehe Abbildung 4), Motette 2: »*Der Herr lebet, und gelobet sei mein Hort*«, Motette 3: »*Nun Herr, hilf deinem Volke*«. <sup>16</sup> Im Übergabeverzeichnis 12 D-WRha, Signatur: ATH 67 (Collection-Eintrag: RISM ID no. 250008836)

13 Dietendorf gehört seit 1933, Kornhochheim seit 1974 zur Gemeinde Neudietendorf.

14 Erstmals untersucht von: PETER HARDER: *Motettensammlung Dietendorf. Archiv der Musikhochschule Weimar ATH-67*, in: DERS.: *2 Motettensammlungen aus dem Herzogtum Gotha*, Waltershausen 2007, S. 1–22.

15 D-WRha, Signatur: ATH 68 (Collection-Eintrag: RISM ID no. 250008945).

16 D-WRha, Signatur: AMD 6 (RISM ID no. 250008412; Einzelwerke: no. 250008413 bis 250008416).

aus Molsdorf waren zunächst nur diese drei Stücke aufgelistet. Erst während der Erfassung der Handschrift für die RISM-Datenbank konnte bei der dafür notwendigen gründlichen Prüfung der auf den vermeintlich nutzlosen Rückseiten stehenden Stimmen das Material geordnet und das ältere Werk identifiziert werden.

Trotz der unsicheren Zuweisung des Choralkonzerts an Schütz und des nur unvollständig erhalten gebliebenen Stimmenmaterials (Coro 1 fehlt) ist die Molsdorfer Handschrift ein interessantes und wertvolles Zeugnis, da zu diesem Werk bisher nur eine einzige Quelle aus dem ehemaligen Bestand der Erfurter Michaeliskirche mit dem datierten Schreibervermerk »*Joh. Chr. Appelmann. | di 30.11. 1677. | Erfurd*«<sup>17</sup> bekannt war und somit erstmalig die Existenz einer konkordanten Abschrift nachgewiesen werden konnte.<sup>18</sup>

Der Bestand Gräfenroda wurde 2007 für RISM katalogisiert. Quellen aus dem 18. Jahrhundert, also aus der Wirkungszeit der Familie Kellner in Gräfenroda, sind dort nicht überliefert. Im 19. Jahrhundert kümmerte sich eine Reihe wechselnder Kantoren um die Kirchenmusikpflege in Gräfenroda. Aus der von 1800 bis 1814 dauernden Wirkungszeit des Lehrers und Kantors Friedrich Carl Cott stammen einige Handschriften mit Kantaten von Georg Peter Weimar (1734–1800), Anton Schweitzer (1735–1787) und Christian Gottlieb Kleeberg (1766–1811). Cotts Amtsnachfolger Christian Heinrich Werner, der bis 1825 in Gräfenroda tätig war, bereicherte den dortigen Notenbestand u.a. mit einer Kantate des Stolberger Kapellmeisters Gottlob August Krille (1779–1813).

Der größte Teil des erhalten gebliebenen Bestandes an Gräfenrodaer Adjuvantenmusik stammt aus dem Besitz von Friedrich August Bernhard Zeyß. Diese rührige, für das Gräfenrodaer Musikleben jahrzehntelang wichtige Persönlichkeit wirkte dort ab 1838 als Lehrer und Organist und von 1842 bis 1874 als Lehrer und Kantor. Zeyß war nicht nur ein eifriger Musikaliensammler, sondern besorgte auch viele Abschriften selbst.

Wenngleich namhafte Komponisten in der von Zeyß überlieferten Notensammlung nur in Ausnahmefällen erscheinen, spiegelt sich sowohl in den Einzelwerken als auch in den Sammelhandschriften ein für die Kirchenmusikpflege im 19. Jahrhundert typischer

---

17 Seit 1914 in D-B, Signatur: Mus.ms. 20374 (RISM ID no. 452509841). Zum Notenbestand der Erfurter Michaeliskirche und zur betreffenden Handschrift siehe ELISABETH NOACK: *Die Bibliothek der Michaeliskirche zu Erfurt*, in: *Archiv für Musikwissenschaft* 7 (1925), S. 65–116.

18 Ausführliche Angaben einschließlich eines Vergleichs der überlieferten Molsdorfer Stimmen mit der Edition des Werkes durch Werner Breig (NSA, Bd. 32, S. 58–100) siehe bei UNDINE WAGNER: *Verworfenne Schätze? Fragmentarische Quellen* (wie Anm. 8), insb. S. 52–57.

Repertoireausschnitt wider. Neben anonymen Werken, die auch in anderen Kirchenmusiksammlungen Thüringens und Sachsens existieren, sind beispielsweise Kompositionen des bereits erwähnten Ettersburger Kantors Volland und Werke von Lützenberger vertreten. Johann Gottfried Lützenberger, der mit Zeyß befreundet war, wirkte in den 1850er Jahren als Kantor im ebenfalls zum Ilmkreis gehörigen Ort Witzleben<sup>19</sup>. Lützenbergers *Vater unser*,<sup>20</sup> das der Komponist seinem Freund Zeyß und seinem Sohn F. Lützenberger (Kantor in Wümbach, Ilmkreis) gewidmet hat (Titelblatt siehe Abbildung 5), zeigt typische Merkmale der um 1850 in Thüringer Kirchen gebräuchlichen Musik: einerseits eine erstaunlich starke Orchesterbesetzung, andererseits eine bezifferte Bass-Stimme, also ein Zeugnis für die Bewahrung einer längst überlebten musikpraktischen Tradition (Beginn der Partitur siehe Abbildung 6).

Die Beschaffenheit und Zusammensetzung des erhalten gebliebenen Gräfenrodaer Adjuvantenarchivs, das Abschriften vom frühen bis zum späten 19. Jahrhundert mit einem teils retrospektiven, teils aktuellen Repertoire enthält, steht exemplarisch für ähnliche Bestände, deren ältere Substanz verloren gegangen ist. Dies sollte nicht nur uns als RISM-Mitarbeiter, sondern auch maßgebliche Entscheidungsträger davon überzeugen, dass die vielerorts bereits begonnene Katalogisierung von Handschriften aus dem mittleren und späteren 19. Jahrhundert künftig in verstärktem Maße erfolgen muss.

---

19 Der Komponist und Kantor Lützenberger (Lebensdaten bisher nicht ermittelt) fand erst im Zuge der Katalogisierung des Gräfenrodaer Bestandes Eingang in die RISM-Personendatei. Bisher (Juni 2012) sind Werke von Lützenberger nur in Gräfenroda und Obernissa (Bestand noch nicht katalogisiert) nachweisbar.

20 Titel auf dem Vorsatzblatt der Partitur: »Das Vater unser  $\varphi\varphi$  | vom | Superintendent J. A. Jacobi | Componirt und gewidmet | dem thätigen Befördern des Gesanges etc. | Herrn A. Zeÿss, Cantore nella | Gräfenroda. | ingleichen meinem lieben Sohne | Herrn F. Lützenberger, Cantore nella | Wümbach | von | Giovanni Godofredo Lützenberger Sen. | Cantore e dottore a Witzleben. | Grande Orchestra. | II Clarinetten in B, II Flauti terz et D. | II Corni in F et Es, II Clarini in F. | I Fagotti, II Trombo spezzate | I Basstuba, et Fondamento. | Soprano, Alto, Tenore, Basso. | Poss: | A. Zeÿss.«; D-WRha, Signatur: AGR 16 (RISM ID no. 250008647).

## Verzeichnis der Abbildungen bzw. Bildunterschriften

## ^Abbildung 1



Wolfgang Amadeus Mozart: *Die Christenfreude auf Ostern*, Bearbeitung der Kantate *Die Maurerfreude* KV 471, f. 1 recto der Partiturnabschrift, aus dem Bestand Vogelsberg, Depositum in D-WRha, Signatur: AAV 14a



^Abbildung 3

Cantus. 2.

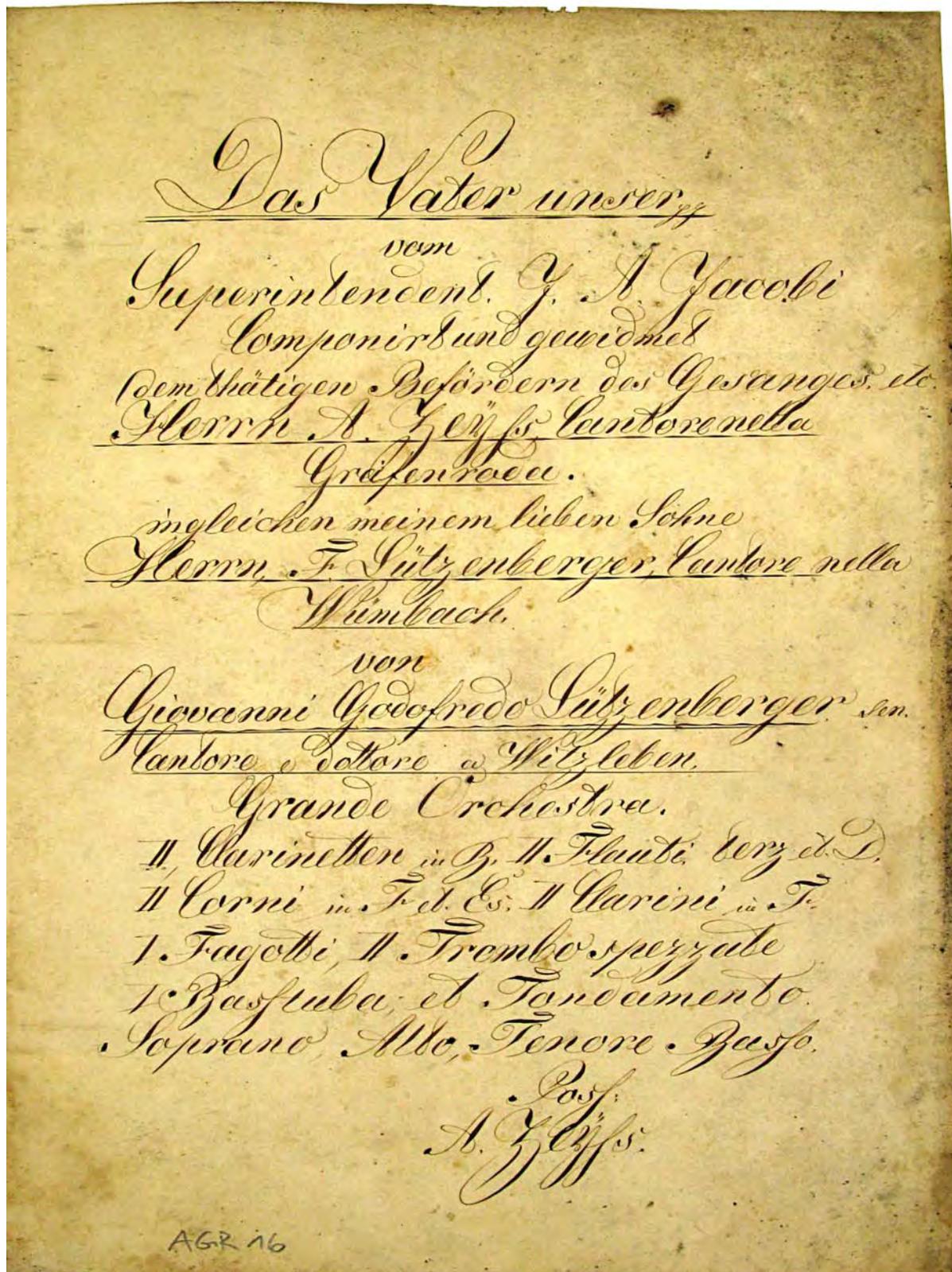
Herr Gott dich loben wir  
 Herr Gott dich loben wir

AMD 6

Heinrich Schütz (Zuschreibung unsicher): Choralkonzert Herr Gott dich loben wir SWV 472, Cantus-Stimme des Chorus II, Sammelhandschrift aus dem Bestand Molsdorf, Depositum in D-WRha, Signatur: AMD 6



^Abbildung 5



Johann Gottfried Lützenberger: *Das Vater unser*, Titelblatt der Partiturnabschrift, aus dem Bestand Gräfenroda, Depositum in D-WRha, Signatur: AGR 16

^Abbildung 6

1. Chor. No. 12.  
*Andante con Moderato* 3/4  
Lützenberger

Clarinet 1<sup>o</sup> in F  
Clarinet 2<sup>o</sup> in F  
Horn 1. II. in C  
Trumpet  
Tenor Trombone  
Bass Trombone  
Bass Tuba  
Soprano  
Alto  
Tenor  
Bass  
Cymbals

Johann Gottfried Lützenberger: *Das Vater unser*, erstes Notenblatt der Partiturabschrift, aus dem Bestand Gräfenroda, Depositum in D-WRha, Signatur: AGR 16